

Der wahre Bringer des Lichtes

Erster Sonntag nach Epiphania

Siehe, das ist mein Knecht – ich halte ihn – und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen. Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus. Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht aufrichte; und die Inseln warten auf seine Weisung. So spricht Gott, der HERR, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk auf ihr den Odem gibt und den Geist denen, die auf ihr gehen: Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand und behüte dich und mache dich zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden, dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker. Ich, der HERR, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen. Siehe, was ich früher verkündigt habe, ist gekommen. So verkündige ich auch Neues; ehe denn es aufgeht, lasse ich's euch hören. Jesaja 42,1-9

Eigenartig verschwimmend ist diese Prophezeiung, diese Vorausverkündung: Aufrichtung des Rechtes auf Erden, Aufrichtung von etwas, auf das alle schon warten! Aber was für Recht? Offenbar nicht ein soziales! Sondern ein tieferes, wesenhaftes! Eines, das mit dem Geist Gottes etwas zu tun hat! Da sollen Blinden die Augen aufgetan werden, in Finsternis Eingekerkerte sollen ans Tageslicht kommen! Es soll "Weisung" ergehen – Weisheit verbreitet werden! Durch einen Knecht Gottes, welcher nicht marktschreierisch, sondern stille, "in Treue" sein Werk wirkt. Sich auch nicht wie ein Elefant im Porzellanladen benimmt, sondern vorsichtig gerade mit dem Angezählten oder Angeschlagenen umgeht!

Dem Propheten steht eine eigentümliche Person hier vor Augen! Eine eher unscheinbare Person, welche aber dennoch etwas bewirkt – und nicht lediglich etwas, sondern Entscheidendes! Das Recht! Und eben nicht das soziale! Weder ein "allen das Gleiche" noch ein "jedem das Seine"! Sondern er bringt in die Welt und unter die Menschen das Wie und das Dass wesenhafter menschlicher Gottesgemäßheit – er bringt wahrhaftiges und wesenhaftes Menschentum Gottes! Aus der Perspektive des Weltmenschen, des natürlichen Menschen: nicht viel! Aus der Perspektive des Gottesmenschen selbst: alles!

Die Christen haben später diese Prophezeiung auf Jesus bezogen (und so finden wir denn auch diesen Text im Zusammenhang mit dem Erscheinungsfest wieder). Und darüber hinaus: Zweitausend Jahre nach der Erscheinung von Jesus ist, wie es aussieht, das Licht in der Tat zu den Heiden – oder sagen wir lieber: zu den Völkern – gelangt! Auch zu den "Inseln": bis in die entlegensten Winkel der Erde! Überall können es mittlerweile Menschen erleben und wissen, was reales (reelles) und wahrhaftiges Gottesmenschentum ist! Vielleicht hat sich damals Jesaja die Person dieses Lichtbringers noch ein wenig anders gedacht, wenn er von ihr konkreter geträumt hat – Jesaja hat, wenn er in religiösen Zusammenhängen gedacht hat, immer zugleich auch in politischen Zusammenhängen gedacht, und so gedacht hat der später gekommene Jesus doch jedenfalls nicht – aber Jesaja bleibt hier in dieser Prophezeiung (im Unterschied zu anderen Autoren oder Propheten, die wir im Jesajabuch finden) doch hinreichend unkonkret, um nicht als ein falscher Prophet dastehen zu müssen.

Was soll denn nun aber uns heute noch solch ein Text? Wer die Sonne hat – Jesus – braucht der noch weiter nach den Sternen zu fragen? Sollen wir vielleicht denken: Wenn an diesem Punkte "das Alte Testament" recht gehabt hat, dann hat es wohl alles in allem auch recht? Ähnlich haben wohl immer schon sehr viele Christen gedacht. Aber vielleicht sollten wir besser doch denken: Es gibt eine tiefe menschliche Sehnsucht nach Gottesentsprechung, nach Wahrheit, und diese spricht sich – wen wundert's? – auch vor

Jesus hier und da bereits aus! Und überall gewiss unkonkret, oft genug "schwammig", oft genug irrig, oft genug den eigentlichen Punkt wieder verfehlend! Aber alles solches bleibt eine Bestätigung gleichzeitig der Wahrheit – dass nämlich der Mensch ihrer bedarf, um er selbst sein zu können! Und allein, dass in der prophetischen Zeit Menschen – eben Propheten – sich hinstellen konnten und nicht etwa nur sagten: ich habe einen Traum, ich habe die Sehnsucht, sondern ich habe das Wort, ich habe die Logik, ich vermag es mit Gewissheit zu sagen: dergleichen wird kommen, ist hier besonders.

Woher rührt indessen dies "Wort", dieses Gewissheit? Wir sind da im Blick auf die alttestamentlichen Propheten die Annahme gewohnt, es habe "tatsächlich" zu ihnen Gott mit irgendwie sinnlich vernehmbarer Stimme gesprochen. Wobei andere nun wiederum sagen, es habe sich bei solchem "Hören" von Worten Gottes um Halluzinationen gehandelt, welche ihre natürliche Erklärung in dem Vorhandensein unserer beiden Gehirnhälften fänden, indem nämlich die eine es irgendwie "hört", was die andere "spricht" oder irgendwie "laut" werden lässt. Aber wir brauchen schließlich weder zu der einen noch zu der anderen Annahme zu greifen, sondern es gibt hier auch eine innere Logik der Sache – oder sollen wir sagen: der Ehre! Es kann anders nicht sein, dass, wenn der Mensch als ein "Geistwesen" in einer Gottesverwiesenheit da ist, er ausschließlich dann bei sich selber sein kann, wenn er in einer lebendigen Beziehung mit Gott steht. Und es kann anders nicht sein, dass, wenn Gott in einer maßgeblichen Weise des Menschen Gott sein will, es eine Sache seiner Identität, seiner Ehre nun ist, seinen Geist unter die Menschen zu bringen. Wie sich diese Logik nun ausspricht, muss dabei grundsätzlich zweitrangig sein. Hier bei Jesaja "sagt" Gott: *"Ich, der HERR, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen."* Jesus hat später so nicht mehr gesprochen bzw. zitiert, sondern die Logik der Sache an die Beobachtung kindlichen bzw. väterlichen Verhaltens unter den Menschen gebunden. Er hatte die Gewissheit und hat daraufhin seine Sendung gewagt, dass in des Menschen Beziehung zu Gott nicht weniger an Tiefe, an Vertrauen, an Liebe enthalten sein könne als in einer Beziehung eben zwischen Vater und Kind. Bzw. dass das hier als das Höchstmögliche zu denkende zwischen Gott und Mensch auch höchst wirklich sein müsse: *"Wenn schon ihr, die ihr doch böse seid, dennoch euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten!"* (Mt 7,11) Oder in anderer Fassung: *"Wenn schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!"* (Lk 11,13)

Solches Recht jedenfalls ist mit der Gewissheit des Herzens, des Glaubens möglich und wirklich! Und wenn es allgemeines Gottes- und Menschenrecht ist, so ist es zu jeder Zeit und überall möglich und wirklich. Ob es in seiner ausgesprochenen Form, in seinem Licht, seiner Klarheit, seiner Evidenz zu jeder Zeit und überall ist, bleibt dabei allerdings eine ganz andere Frage. Wir könnten auch sagen: ob es eine Kirche zu jeder Zeit und überall hat! Und ob es sie, wo es sie hatte, nun auch beständig behält, ganz genauso! Es könnte auch sein, wie es Augustinus einst aussprach, dass die Kirche zuzeiten in einem Gebiet oder unter einem Volke nur noch in einem einzigen Haus ist. Ja, die frühe Christenheit hat noch einen andern Gedanken gefasst: dass nämlich einer Expansion der Kirche in diesem Sinne eine Konzentration einmal folgen werde, ihrem Begrüßwerden als einer Befreiung allüberall ihr Unter-Druck-Kommen als einer Verpflichtung, welche ernst ist und bindet. Wie schon Jesus selbst die Erfahrung beider Bewegungen machte: *"Alle Welt läuft ihm nach!"* (Joh 12,19) Und: *"Pilatus sprach zu ihnen: Was wollt ihr denn, dass ich tue mit dem, den ihr den König der Juden nennt? Sie schrien: Kreuzige ihn! Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat er denn Böses getan? Aber sie schrien noch viel mehr: Kreuzige ihn!"* (Mk 15,12f.) Und insofern gilt es denn auch für die Anhänger von Jesus: *"Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe."* (Mt 10,16) *"Und ihr werdet gehasst werden von jedermann um meines Namens willen. Wer aber beharrt bis ans Ende, wird selig."* (Mt 10,22)